

Katzenallergie

Liebe Eltern,

8,4 Prozent der sieben- bis 13-jährigen Kinder in Deutschland weisen laut KiGGS-Studie inzwischen Allergie-Antikörper gegen Katze auf. Dieser Ratgeber möchte Sie über die Ursachen der Zunahme, mögliche Symptome, die Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten der Katzenallergie informieren.

Warum haben Katzenallergien zugenommen?

Die Haustierhaltung hat in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen. Der enge Kontakt mit Tieren in der Wohnung bedeutet eine deutlich größere Allergiegefahr als der weniger intensive Kontakt mit Tieren, die draußen gehalten werden. Katzenallergene (Allergen = Allergieauslöser) lassen sich heutzutage in nahezu allen öffentlichen Räumen (z. B. in Schulen, Bussen) nachweisen, selbst wenn sich in diesen Räumen nie eine Katze aufgehalten hat. Der Grund dafür ist, dass Katzenhalter die Katzenallergene auf ihrer Kleidung mit sich tragen und so weiterverbreiten.

Warum sind Katzenallergene so aggressiv?

Katzenallergene finden sich in den Haaren, Schuppen und im Speichel der Katze. Die Allergenteilchen sind sehr klein (wenige Mikrometer) und haften an kleinen Staubteilchen. Dies hat zur Folge, dass die Allergieauslöser in Räumen ohne große Luftbewegung sehr lange in der Luft schweben bleiben und leicht inhaliert werden können. Diese Allergenteilchen sind sehr stabil, verteilen sich im ganzen Haus und bleiben an Einrich-



Katzenallergene finden sich in den Haaren, den Schuppen und im Speichel der Katze.

tungsgegenständen und Wänden hängen. Noch bis zwei Jahre nach Entfernen einer Katze aus dem Haus sind Katzenallergene nachweisbar. Das Hauptallergen der Katze (Fel d 1) findet sich bei allen Katzen, sodass ein Katzenallergiker auf jede Katze reagiert, unabhängig von ihrer Rasse.

Beschwerden bei Katzenallergie

Katzenallergiker bekommen meist sehr schnell einen Fließschnupfen, rote, juckende Augen, Husten und Atemnot, wenn sie ein Haus betreten, in dem eine Katze gehalten wird – auch wenn sich die Katze zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht im Haus aufhält. Ein direkter Kontakt mit der Katze (z. B. Streicheln) kann einen juckenden Hautausschlag hervorrufen. Ein starker Katzenallergiker kann bereits Symptome bekommen, wenn z. B. der Sitznachbar in der Schule eine Katze zu Hause hat.

Diagnose

Die Verdachtsdiagnose einer Katzenallergie ergibt sich aus der Vorgeschich-

te. Der Nachweis von Allergieantikörpern gegen Katze geschieht mit dem Haut-Prick-Test oder RAST-Bluttest. Passen Vorgeschichte und Allergietest-Befund zusammen, handelt es sich um eine Allergie. Eine Provokation der Nasenschleimhaut oder Bindehaut mit Katzenallergenen zum Beweis einer Katzenallergie ist nur in Ausnahmefällen erforderlich. Wird bei einem Haut-Prick-Test oder RAST-Test eine positive Reaktion auf Katze getestet, ohne dass der Betreffende Allergie-Symptome zeigt, spricht man von einer Sensibilisierung.

Was tun bei einer Katzenallergie?

1) Einzig sichere Methode:

■ Katze entfernen

Bei Tierallergien steht das Meiden des Tieres vor allen anderen Maßnahmen im Vordergrund. Die einzige nachhaltig effektive Methode ist, die Katze aus dem Haus zu entfernen. Es dauert allerdings mindestens drei bis vier Monate, bis die Menge der Katzenallergene auf ein Niveau gefallen ist, das weitere Beschwerden unwahrscheinlich macht.

■ Auch indirekte Katzenkontakte meiden

Beispiel: In der Schule Sitznachbarn aussuchen, die keine Katze zu Hause haben. In Skandinavien gibt es inzwischen Schulklassen, in denen kein Kind ein Haustier besitzt.

2) Nur eingeschränkt wirksame Maßnahmen:

Die folgenden Maßnahmen können den Katzenallergengehalt zwar vermin- ➤

dern, jedoch meist nicht so stark, dass ein Katzenallergiker dadurch beschwerdefrei wird.

■ Katze draußen halten

Wird die Katze außerhalb des Hauses gehalten, reduziert sich im Haus natürlich die Menge der Katzenallergene. Spielen allerdings andere Familienmitglieder mit der Katze im Garten, so bringen sie auf ihrer Kleidung Allergieauslöser mit in die Wohnung. Dies kann ausreichen, beim Katzenallergiker Beschwerden auszulösen. Absolut verboten für die Katze müssen das Kinderzimmer und der Schlafbereich sein.

■ Katze waschen

Das regelmäßige Waschen einer Katze reduziert die Menge der Allergene auf der Katze. Dieser Effekt hält allerdings weniger als eine Woche an, sodass diese Maßnahme sehr häufig wiederholt werden müsste, um auf Dauer effektiv zu sein.

Maßnahmen bei Katzenallergie

■ Einzig sichere Methode

- Katze aus dem Haus entfernen
- auch indirekte Katzenkontakte meiden

■ Nur eingeschränkt wirksame Maßnahmen

- Reservoirs für Katzenallergene wie Teppiche oder Sofas reduzieren
- Staubsauger mit effektiven Filtersystemen (HEPA-Filter) verwenden
- Luftumsatz in der Wohnung durch regelmäßiges Lüften erhöhen, bzw. effektive Luft-Filterssysteme (HEPA-Filter) verwenden, um in der Luft schwebende Allergene zu reduzieren
- Katze mindestens einmal pro Woche waschen

■ Medikamente

- Antihistaminika (z.B. Cetirizin, Loratadin)
- Behandlung eines bestehenden Asthma bronchiale
- in Ausnahmefällen: Hyposensibilisierung

Tab. 1



Für Katzenallergiker ist das Herumtollen mit dem Stubentiger leider tabu. Die einzig richtige Empfehlung lautet hier: Abstand halten!

■ Gibt es „hypoallergene“ Katzen?

Es werden zwar immer wieder für teures Geld Züchtungen von Katzen angeboten, die angeblich keine Beschwerden mehr auslösen. Ein richtiger Katzenallergiker reagiert jedoch auch auf diese Katzen.

■ Wohnungseinrichtung

Einrichtungsgegenstände wie Teppiche oder Sofas, auf denen sich Katzenallergene leicht festsetzen können, sollten reduziert werden. Zu empfehlen sind wischbare Böden.

■ Lüften und Luftfilter

Regelmäßiges Lüften kann den Allergengehalt in der Luft vermindern. Verwenden Sie Staubsauger mit effektiven Filtersystemen (HEPA), damit die Katzenallergene nicht beim Staubsaugen weiter verbreitet werden. Auch Luftfilteranlagen mit HEPA-Filtern können die in der Luft schwebenden Allergene reduzieren, allerdings nicht komplett entfernen.

3) Medikamente

Antihistaminika (z. B. Cetirizin, Loratadin) können die Beschwerden lindern und auch vorbeugend bei einem vorhersehbaren Katzenkontakt gegeben werden.

Ein Asthmatiker inhaliert bei Husten und Atemnot sein Akutmedikament (z. B. Salbutamol).

4) Hyposensibilisierung

Die Hyposensibilisierung wird vor allem bei Allergieauslösern eingesetzt, die nur schwer zu meiden sind (z. B. Pollen). Bei Tierallergien kommt sie nur in Ausnahmefällen zur Anwendung, da das Vermeiden eines direkten Tierkontaktes meist möglich und die Nebenwirkungsrate (z. B. Asthmaanfälle) bei der Hyposensibilisierung gegen Tiere recht hoch ist.

Weitere Informationen unter:

www.pina-infoline.de (Präventions- und Informationsnetzwerk Allergien und Asthma)

Dr. med. Peter J. Fischer
Kinder- und Jugendarzt,
Allergologie · Kinderpneumologie ·
Umweltmedizin
Mühlberg 11, 73525 Schwäbisch
Gmünd